

Mengeringhausen

Hermann Schwerin¹

geb. 23.3.1886 in Mengeringhausen²

gest. 4.6.1942 in Lodz

Eltern:

Jakob Schwerin (1847 – 1913) und

Sophie, geb. Sternberg (1863-?)

Geschwister:

Max

Otto (1890-1890)

Johanna

Halbschwester:

Clara (1882-?)

Ehefrau:

Ernestine, geb. Rapp (1894-1945), aus Anröchte

Kinder:

Ilse (1921-?)

Hans-Joachim (1925-?)

Beruf:

Kaufmann

Wohnung:

Landstraße 22, heute Nr. 64, das Mengeringhäuser „Schlösschen“

1937: Hintere Straße 20

Köln: Cardinalstraße 9

~1896

Er besuchte das Realgymnasium in Arolsen.

Anschließend absolvierte er eine kaufmännische Berufsausbildung.

1913

Vater Jacob starb. Max und Hermann Schwerin übernahmen dessen Geschäft. „Sie bauten es zum größten Getreide- und Futtermittelgeschäft Waldecks aus. Bei Schwerins war fast alles zu haben: Kunstdünger, Tierfutter, Mehl, Salz und Zucker, Kleesamen, Zement und Ziegel sowie Stoffe und Kleider, Betten, Aussteuerartikel, Öfen und Herde.“

1921

Tochter Ilse wurde geboren.

1925

Sohn Hans-Joachim wurde geboren.

1931

Die Firma feierte 50jähriges Betriebsjubiläum.

1933

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen aus: Winkelmann, S.97ff

² Geburts- und Sterbedaten stammen von dem Historiker Alex Salm, der die Informationen mittels eines Gedenkblattes an Yad Vashem meldete. Quelle: Yad Vashem. The Central Database of Shoah Victim's Names: www.yadvashem.org; Geburts-, Sterbe- und Deportationsdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

Mengeringhausen

Bruder Max Schwerin starb im Krankenhaus in Bad Wildungen. Dessen Frau Erna blieb Mitinhaberin.

30er Jahre

Das Geschäft ging immer schlechter. Frau und Kinder wurden belästigt.

1934

Ende März erhielt er vom Bürgermeister in Mengeringhausen einen Reisepass von fünfjähriger Dauer für Reisen ins Ausland. Als weitere Passempfänger nennt der Bürgermeister Friedel und Erna Schwerin.³

Am 29. April wurden sämtliche Schaufensterscheiben eingeworfen. Die folgenden Untersuchungen der Polizei richteten sich gegen Hermann Schwerin. Schwerin wollte zunächst die Fenster nur provisorisch sichern, aber die Behörden veranlassten ihn, innerhalb kurzer Zeit die Scheiben ersetzen zu lassen.⁴

Einige Tage später wurde ein Schild mit einer antisemitischen Parole vor dem Geschäft aufgestellt. Christliche Kunden, die noch bei Schwerins einkauften, wurden als Judenknechte beschimpft und von Angehörigen der Hitlerjugend verfolgt.⁵

1935

Mit Schreiben vom 15. Juli meldet er seine Tochter Ilse vom Realgymnasium ab und bittet um Ausstellung eines Abgangszeugnisses. Voraus gegangen ist entsprechender Druck.⁶

1937

Hermann Schwerin verkauft am 23. November sein Haus.⁷

1938

Unter Zwang verkauften Hermann Schwerin und seine Schwägerin am 6. März das Geschäft. Hermann, Ernestine, Ilse und Schwägerin Erna zog er nach Köln.⁸

Am 15. März steht in der WLZ folgender Artikel:

Mengeringhausen, 15. März. Die Firma Gebrüder Rothe, Getreide-, Futter- und Düngemittel-Handlung in Arolsen, hat das Geschäftsgrundstück der Firma J. Schwerin Söhne, an der Landstraße hier, zum Preise von rund 60000.- RM erworben. Damit ist ein weiterer Schritt zur Arisierung jüdischer Firmen in Waldeck getan. Die Firma J. Schwerin Söhne war früher das größte private Handelshaus in Waldeck. Sie befasste sich nicht nur mit Getreide- und Düngemittel-Handel, sondern auch mit Manufakturwaren und in früheren Jahren sogar mit dem Kolonialwaren-Großhandel. Die Uebergabe an die Firma Rothe erfolgt, wie wir hören, am 1. April dieses Jahres. Das Getreide-, Futter- und Düngemittelgeschäft sowie die Baustoffhandlung hat aber die Firma Rothe mit sofortiger Wirkung übernommen, während das Manufakturwarengeschäft erst am 1. Juli d. Js. endgültig in ihren Besitz übergeht.

Das Ackerland am Weinberge und eine Wiese in der Brede muss die Familie verkaufen.⁹

1939

Vom 16. Juni datiert ein Brief Hermann Schwerins an das Mengeringhäuser Rathaus, in dem er um eine Unbedenklichkeitsbescheinigung erbittet, um Reisepässe für seine Kinder Ilse und

³ Winkelmann, S. 233

⁴ Winkelmann, S. 169

⁵ Winkelmann, S. 175

⁶ Winkelmann, S. 208

⁷ Winkelmann, S. 275f.

⁸ Winkelmann, S. 286

⁹ Winkelmann, S. 315

Mengeringhausen

Hans-Joachim zu beantragen. Am 23. Juni wird die Bescheinigung ausgestellt. Kurt Silberstein, seit 1933 in England lebender Neffe Hermann Schwerins, hatte für beide Kinder Arbeit und Unterkunft organisiert. Die Eltern bereiteten die Flucht des Sohnes vor, wollten sich aber nicht auch noch von der Tochter trennen.¹⁰

1941

Von Köln aus verkauft er am 12. August eine Wiese am Teichwall und einen Garten am Helser Weg in Mengeringhausen.¹¹

1941

Am 22. Oktober wurden Hermann Schwerin, Ehefrau Erna und Tochter Ilse nach Lodz deportiert.¹²

Am Vortag wurden 1018 Juden in den Messehallen von Köln-Deutz gebracht. Zu Fuß mussten sie am nächsten Morgen zum Bahnhof Köln-Deutz (tief) gehen; am Bahnstein 5 wurden sie in den Zug nach Lodz geladen.

Bahnhof Köln-Deutz heute¹³

Am 23. Oktober trafen sie dort ein.¹⁴

Die Situation im Ghetto Lodz:

„Zwischen Januar und März 1940 wurden ganze Bevölkerungsgruppen in Łódź zum Wohnungswechsel gezwungen. Aus dem nördlichen, unterentwickelten Stadtteil Baluty zogen Polen und Deutsche aus; Juden mussten in diesen Stadtteil umziehen. Dabei gingen die deutschen Polizeikräfte so brutal vor, dass dies sogar im Monatsbericht des deutschen Oberbürgermeisters besonders vermerkt wurde.

Am 30. April wurde das Getto abgeriegelt. Auf einem Gebiet von nur vier Quadratkilometern, mit einer bebauten Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern, lebten nun knapp 158.000 Juden in etwa 31.000 Wohnungen, in der Regel ohne Wasserversorgung und Kanalisation. Im Getto war von den deutschen Behörden ein „Judenrat“ eingesetzt worden, der dafür haftbar gemacht wurde, dass sämtliche erlassenen Anordnungen befolgt wurden. ...

Die Litzmannstädter Stadtverwaltung hatte nun die Ernährung der Juden langfristig zu sichern. Die Getto-Bewohner mussten Devisen, Schmuck und Wertgegenstände abliefern und erhielten dafür minderwertige Nahrungsmittel und wertloses Getto-Geld. Chaim Rumkowski war sich bewusst, dass die Sicherung der minimalsten Versorgung an eine hohe Arbeitsleistung gebunden war. Aus diesem Grund bemühte er sich schon im Laufe des April 1940 um die Gründung von Textilbetrieben im Getto, deren Produktion die deutsche Nachfrage befriedigen sollte. Das Getto wandelte sich von einem Sammellager in ein Arbeitsgetto.

Die Mehrzahl der arbeitenden Juden schuftete in Strohschuhabteilungen, Textilfabriken und Möbeltischlereien. Seit Dezember 1940 wurden jedoch in über zwanzig Transporten Juden auch außerhalb des Gettos zu Zwangsarbeiten „ausgeliehen“. Nahezu alle deutschen Firmen, welche die Autobahnstrecke Frankfurt/Oder-Posen bauten, profitierten von jüdischer Arbeitskraft aus Lodz. Im Sommer 1941 lebten im Getto

¹⁰ Winkelmann, S. 328f.

¹¹ Winkelmann, S. 341

¹² Winkelmann, S. 342

¹³ http://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_K%C3%B6ln_Messe/Deutz; die Züge in Nord-Süd-Richtung - während des Holocaust auch alle Deportationszüge – verkehrten auf der Tiefebene des Bahnhofs.

¹⁴ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 74

Mengeringhausen

144.000 Juden, von denen ungefähr 40.000 Menschen für die Wehrmacht arbeiteten. Außerhalb des Gettos lebten mindestens 3.500 Juden in Zwangsarbeitslagern. Im Juni 1941 erwirtschaftete das Getto 1,3 Millionen Reichsmark.

Im Oktober und November 1941 wurden knapp 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, aus Luxemburg und Prag sowie 5.000 burgenländische Sinti und Roma aus Österreich in das Getto verschleppt....

Das gesamte Frühjahr 1942 war geprägt von den jetzt einsetzenden Todestransporten in das Vernichtungslager Chelмно (Kulmhof), etwa 55 km von Łódź entfernt. Anfang Januar 1942 wurden die Sinti und Roma als erste Opfer aus Łódź in Kulmhof vergast. Zwischen dem 16. Januar und 2. April 1942 wurden mindestens 44.000 Gettoinsassen in das Vernichtungslager verschleppt, wobei in erster Linie Menschen ausgesucht wurden, die keinen Arbeitsplatz im Getto hatten. Vom 4. bis zum 15. Mai 1942 wurden 10.915 der aus dem Westen stammenden Juden ermordet. Anschließend wurden die kleineren Gettos der Landkreise heimgesucht. Arbeitsunfähige kamen sofort nach Chelмно, arbeitsfähige Juden wurden in das Getto Łódź gebracht. Im September 1942 wurden auch die letzten Arbeitsunfähigen - Insassen von Krankenhäusern, Altersheimen und die Kleinkinder im Getto - getötet. Dies war die letzte Mordaktion gegen Einwohner des Gettos bis zu dessen Auflösung.“¹⁵

Suppenküche im Ghetto

1942

Hermann Schwerin stirbt am 4. Juni im Ghetto Lodz.¹⁶ Wahrscheinlich leben zu diesem Zeitpunkt auch Ehefrau Ernestine und Tochter Ilse im Ghetto von Lodz und wohnen unter der Adresse Kelmstraße 81.

¹⁵ http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto_lodz_1.htm

¹⁶ Winkelmann, S. 347